

In diesem Grenzgebiet unserer modernen Medizin manifestiert sich jedoch das „geistige Band“ des menschlichen Körpers durch deutliche Signale:

- Die vehementen Abstoßungsbefehle des Immunsystems, das ja die *individuelle Geschichte* des Empfängers gespeichert hat, müssen für den verbleibenden Teil des Lebens durch Medikamente wie Cortison unterdrückt werden (Immunsuppression).
- Ein hoher Prozentsatz der Empfänger wie auch der Familienangehörigen der Spender hat mit massiven psychischen Belastungen zu tun, was zur Entstehung einer eigenen Transplantationspsychiatrie geführt hat. Das „*Fremde im Eigenen*“ macht mentale Probleme, stößt sich am ‘magischen Vorstellungserbe’ des Menschen.
- Einzelne Wissenschaftler führen auf Basis unabweisbarer Beobachtungen, vollkommen auf ‚stofflicher Ebene‘ argumentierend, Begriffe wie *Organ-gedächtnis* oder *Körpergedächtnis* in die phänomenologische Beschreibung ein, quasi die Erinnerung von explantierten Organen an den gesamten Körper des Spenders. Auch jüngste Untersuchungen zur möglichen Existenz eines „Bauchhirns“ – quasi ein ‚verteilter Rechner‘ als Pendant zum ‚Zentralrechner‘ Gehirn – passen in dieses Bild.

Ganz zuletzt wollen wir das Selbstverständliche nicht übersehen: Um ins Innere des menschlichen Körpers zu schauen, brauchen wir heute keine zum Tode Verurteilten mehr. Leichname von Hingerichteten haben im Prinzip ausgedient, sie können nun das gleiche Anrecht auf Totenruhe wie die von ‚ehrbaren‘ Bürgern beanspruchen. Offenbar haben Mathematiker mitgeholfen, dass nunmehr auch aus dieser Sicht die Todesstrafe obsolet geworden ist.

Allerdings haben zum Tode Verurteilte, im Zusammenhang mit *Organspenden*, doch wieder eine vertraute Rolle erhalten. In einer Dokumentation von 1994 hält die Organisation Human Rights Watch International der Volksrepublik China die erhöhte Zahl von Todesurteilen vor: Die Organe der Hingerichteten, unter denen sich zum großen Teil politische Dissidenten befinden, werden international verkauft (aber:

nur an Chinesen).

Offenbar ist der Zusammenhang zwischen der Fragmentierung des Menschenbildes und der Zerstückelung von geometrischen 3D-Bildern doch enger als zunächst wahrgenommen.

Literatur

Baureithel, U., und A. Bergmann: *Herzloser Tod. Das Dilemma der Organspende*. Klett-Cotta, Stuttgart (1999).

Chinese Visible Human Project, Internetadresse: <http://www.chinesevisiblehuman.com/index-e.asp>

Deuffhard, P.: *Therapieplanung an virtuellen Krebspatienten*. In: M. Aigner, E. Behrends (eds.): *Alles Mathematik. Von Pythagoras zum CD-Player*. Vieweg Verlag, pp. 22–30 (2000).

Human Rights Watch/Asia. Vol 6, no 9, S. 2. New York 1994.

Hunter, P.J., and T.K. Borg: *Integration from proteins to organs: the Physiome Project*. Nature Rev., Molecular Cell Biology, vol. 4, p. 237–243 (2003).

Marcuse, H.: *Der eindimensionale Mensch*. München 1998.

Natterer, F.: *The Mathematics of Computerized Tomography*. New York/Stuttgart 1986.

Visible Korean Human: I <http://vkh3.kordic.re.kr/>

Wadman, M.: *Ethics worries over execution twist to Internet's 'visible man'*. Nature 382, S. 657, 1996.

Zöllner, F.: *Leonardo da Vinci. Sämtliche Gemälde und Zeichnungen*. Taschen Verlag, 2003.

Adresse des Autors

Peter Deuffhard

Konrad-Zuse-Zentrum Berlin (ZIB)

Takustraße 7

14195 Berlin-Dahlem

und

Fachbereich Mathematik und Informatik

Freie Universität Berlin

deuffhard@zib.de

Zuerst erschienen in: *Gegenworte. Hefte für den Disput über Wissen. Herausgegeben von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. 12. Heft, Herbst 2003. Der Nachdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der BBAW.*

In Mathe war ich immer schlecht ...

Interview mit Olivia Newton-John, 54 ("Saturday Night Fever")

Frage: Ihr Großvater [Max Born] war ein Nobelpreisträger und ein Freund von Albert Einstein. Scheren Sie manchmal einfach aus und erfinden eine neue wissenschaftliche Formel?

Antwort: Ständig. Ja, ich bin wirklich ein Genie, aber ich habe mich stattdessen für's Singen entschieden.

Es gibt so eine Art Korrelation zwischen Mathematik und Musik, und ich glaube, ich habe den Musik-Teil davon bekommen, weil ich in Mathe wirklich schlecht bin.

(zitiert nach *San Francisco Chronicle*, 24. August 2003)